

«Es wäre grundfalsch, wegen der Krise in der Bildung zu sparen»

Die Zürcher Unternehmerin und Politologin Carolina Müller-Möhl über Bildung als Erfolgsfaktor, die Notwendigkeit einer Bildungslobby und ein Bildungssystem, das auch die Leistungsstarken fördert.



Foto: zVg

Frau Müller-Möhl, was bedeutet für Sie Erfolg?

Carolina Müller-Möhl: Erfolg ist, wenn man mit Engagement und Fleiss ein Ziel erreicht, das man sich selber gesteckt hat. Mehr Autonomie und Befriedigung sind der Lohn dafür. Erfolge helfen auch, Misserfolge zu verdauen. Gerade aus diesen kann man aber viel lernen.

Dass Bildung in unserer globalisierten Informationsgesellschaft immer wichtiger wird, ist schon fast eine Binsenwahrheit. Ist eine gute Bildung für alle angesichts der Wirtschaftskrise in Gefahr?

Die Gefahr besteht, denn es kommen vermutlich harte Zeiten mit neuen Sparprogrammen auf uns zu. Es wäre aber grund-

falsch, aufgrund einer Krise in der Bildung zu sparen. Das Gegenteil ist angesagt, denn Bildung ist eine unvergleichlich ergiebige Ressource. Auch Barack Obama hat in seiner Amtsantrittsrede auf die Relevanz der Bildung hingewiesen, und Angela Merkel hat kürzlich klipp und klar gesagt: «Wohlstand für alle heisst Bildung für alle.»

Oft ist zu beobachten, dass es nicht die Menschen mit der besten Bildung am weitesten bringen, sondern die Schlawen, die Rücksichtslosen, die Vernetzten, die Privilegierten und die Glückspilze. Ist Bildung nicht bloss ein Puzzleteil unter vielen für ein erfolgreiches Leben?

Doch, das kann ich bestätigen. Zum Erfolg gehört auch ein bisschen Glück und

Zur Person

Carolina Müller-Möhl, 40, ist Präsidentin der Müller-Möhl Group mit Sitz in Zürich. Sie studierte Politik, Geschichte und Recht in Deutschland und hat als Magistra in Politologie abgeschlossen. Mehrere Weiterbildungen führten sie unter anderem an die London School of Economics und ans Europa-Institut der Universität Basel. Heute engagiert sich Carolina Müller-Möhl neben ihren Verwaltungsratsmandaten – unter anderen bei Nestlé – auch stark für gesellschaftspolitische Anliegen. Besonderes Augenmerk richtet die Beirätin der Pestalozzi-Stiftung auf die Bildungspolitik und auf Gender-Fragen.

sicherlich auch die nötige Durchsetzungskraft. Aber Bildung ist nicht nur ein Puzzleteil unter vielen, sondern ein sehr entscheidendes: Bildung schafft Orientierung, sie erlaubt es, Prioritäten zu setzen, und nicht zuletzt schafft sie die Grundlagen für ein ständiges, lebenslanges Lernen.

Wie muss zukunftsweisende Bildung beschaffen sein? Wie muss man mit seiner Bildung umgehen, um nachhaltigen Erfolg zu haben?

Das Bildungssystem muss qualitäts- und kostenbewusst sein, und es muss eine hohe Durchlässigkeit aufweisen. Nur so kann es Talente optimal ausschöpfen und zu einer Haltung des lebenslangen Lernens hinführen. Wir müssen in der Schweiz von den Besten lernen wollen und offen sein für Innovation und Veränderung.

Die westliche Gesellschaft nimmt für sich in Anspruch, den höchsten Bildungsstandard und die besten Bildungseinrichtungen der Welt zu besitzen. Ist das ein alter Zopf?

Wenn man die Pisa-Ergebnisse zum Massstab nimmt, dann gilt das nicht für alle Länder und auch nicht für alle Fachrichtungen. Wir müssen uns bewusst sein, dass die verfügbaren Daten historisch kaum verglichen werden können. Dazu kommt, dass die Bildungssysteme sehr unterschiedlich sind und besondere Qualitäten nicht einfach numerisch gemessen werden können.

Soll die Wirtschaft die Bildung vor Ort fördern oder einfach auf dem globalen Arbeitsmarkt die guten Köpfe rekrutieren, die sie braucht?

Wir können uns keine Bildungspolitik leisten, die an der Wirtschaft beziehungsweise am Arbeitsmarkt vorbeizieht. Auf der anderen Seite sollte sich die Wirtschaft um Bildung kümmern. Sie sollte ihre Bedürfnisse artikulieren und die Verantwortung nicht ausschliesslich dem Staat überlassen.

Wie werden die Schlechtqualifizierten in einer vollends globalisierten Zukunft leben?

Ich befürchte, dass es für sie schwieriger werden könnte. Entsprechend scheint mir wichtig, dass in der Schweiz alle Schülerinnen und Schüler eine Chance auf Bildung bekommen, egal, welchen familiären Hintergrund sie haben. Aus diesem Grund sind die Frühförderung, die Durchlässigkeit und auch das private Engagement für Bildung so entscheidend.

Sie haben am «Swiss Talent Forum» über Bildung referiert. Was versprechen Sie sich von der Plattform?

Ich hoffe, dass sich die jungen Menschen, die sich hier kennengelernt haben, zusammenschliessen, eine Bildungslobby gründen und sich einsetzen für eine Bildungspolitik, die auch die Leistungsstarken stützt und fördert.

Interview Philipp Gafner

«Swiss Talent Forum» – junge Talente stellen sich wichtigen Zukunftsfragen



Carolina Müller-Möhl hielt am 28. Januar im Rahmen des «Swiss Talent Forum» 2009 ein Impuls-Referat über Bildung als Erfolgsfaktor.

Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» veranstaltete vom 25. bis zum 29. Januar 2009 in Thun das erste «Swiss Talent Forum» als nationale Plattform zur Talentförderung. Die Veranstaltung stand unter dem Motto «The Energy Challenge». Während vier Tagen entwickelten junge Erwachsene zwischen 16 und 22 Jahren Visionen und erarbeiteten konkrete Massnahmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammten aus 19 Kantonen und 19 europäischen Ländern. Dazu lieferten namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft Impulse.

In zehn Arbeitsgruppen förderten die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unvoreingenommen und motiviert neue Ideen zu Tage und fanden kreative Lösungsansätze zu wichtigen Zukunftsfragen. Diese diskutierten sie mit Experten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und

Gesellschaft – darunter Nobelpreisträger, Politiker, Manager und Künstler.

Neuste Kreativitätsmethoden gewährleisteten in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, ein bestmögliches Resultat. So bildete das «Swiss Talent Forum» einen neutralen, überparteilichen «Think-Tank» von jungen, initiativen Menschen, die sich den langfristigen, globalen Herausforderungen unserer Zeit verpflichtet fühlen.

Die jungen Talente präsentierten am Schluss des Forums persönlich den Medien und interessierten Personen die erarbeiteten Ergebnisse aus den Themenkreisen Gesellschaft, Umwelt, Mobilität, Ernährung und Konsum, Wissenschaft, Technologie, Architektur, Bildung, Wirtschaft, Politik, Religion und Ethik sowie Kommunikation. Moderiert hat das Forum Erich Gysling.

Philipp Gafner